

der verschiedenen sozialen Gruppen (Patrizier, Kaufleute, Handwerker, Juden und Ausländer).
H. M. S.

G. A. L o u d, How 'Norman' was the Norman Conquest of Southern Italy?, Nottingham Medieval Studies 25 (1981) S. 13–34, beantwortet sich seine Frage dahingehend, daß die Eroberung Süditaliens ausschließlich eine normannische Angelegenheit gewesen sei. L. sieht sie als Folge der bewegten Geschichte des normannischen Herzogtums in der ersten Hälfte des 11. Jh.: die häufig vorkommende Exilierung politischer Gegner, Überbevölkerung, verbunden mit einem besonderen Erbrecht, und übertriebene Wanderlust seien wichtige Faktoren gewesen, die zur Invasion der Normannen in Süditalien geführt hätten.
D. J.

Bertram R e s m i n i, Das Arelat im Kräftefeld der französischen, englischen und angiovinischen Politik nach 1250 und das Einwirken Rudolfs von Habsburg (Kölner historische Abhandlungen 25) Köln-Wien 1980, Böhlau, X u. 378 S., 5 Karten, DM 88. – Fast im Stile einer klassischen Diplomatiegeschichte analysiert diese Kölner Diss. die politischen „Kräftefelder“ des Königreiches Arelat im 13. Jh. Einleitend zeigt der Vf., wie seit 1032 das Einwirken der Reichspolitik im burgundischen Raum in engster Beziehung zur Stärke des deutschen Königtums und zu seinem Interesse an Italien und damit an den Westalpenpässen gestanden hat. In zwei großen Kapiteln werden sodann die politische Entwicklung des Arelats während des Interregnums und das Einwirken Rudolfs von Habsburg untersucht. Wichtig ist die Feststellung – womit sich der Vf. in Gegensatz zur gängigen französischen und deutschen Forschung für den gesamten behandelten Zeitraum begibt –, daß die Beziehungen Frankreichs zum regnum Arelatense in keiner Weise durch nationale, sprachliche oder gleichsam reunionspolitische Motive bestimmt worden sind. Entscheidend waren andere Faktoren, so z. B. die enge politische und personale Verbindung zwischen England und dem Paßstaat Savoyen, oder der Gegensatz zwischen dem Herzogtum Burgund und der Pfalzgrafschaft Burgund. Deutlich zeigt sich die nachhaltige Wirkung der regionalen Kräfte in der von Norden nach Süden fortschreitenden Analyse der „politischen Kräftefelder“. Die Angelpunkte des politischen Geschehens liegen in der Pfalzgrafschaft und in der Grafschaft Savoyen. Die Ausdehnungsbestrebungen Savoyens richten sich auf die umliegenden Bistümer, vor allem aber auf Stadt und Grafschaft Genf, die sich schließlich Savoyen unterordnen. Der weitere Vorstoß auf Lausanne trifft auf den Widerstand des Reiches bzw. auf die habsburgischen Interessen in der Westschweiz. Hier wird die durchgängige Gegnerschaft zwischen König Rudolf und Savoyen greifbar, die sämtliche Phasen von Rudolfs Burgundpolitik bestimmt hat. Die Frühzeit seiner Regierung hat im Zeichen der geplanten Heiratsverbindung seines Sohnes Hartmann († 1281) mit einer englischen Königstochter zur Aufwertung seines Hauses und zum Ausgleich mit Savoyen gestanden. Das anschließende Bündnis des Habsburgers mit Karl von Anjou zur Wiederherstellung des arelatensischen Königreiches ist auf den Widerstand der regionalen Kräfte in der Pfalzgrafschaft gestoßen und mit der Sizilianischen Vesper (1282) hinfällig geworden. Erst danach hat Rudolf, gestützt auf seine Hausmacht, den Kampf mit Savoyen um das verkehrs- und handelspolitisch zentrale Lausanne aufgenommen und in der Pfalzgrafschaft, unterstützt durch seinen Schwager Johann von Chalon-Arlay, der die Ju-